EUROS Chemnitzer Arbeiten zur Literaturwissenschaft

Lucien Sprenger



Von Kursänderungen und Kontinuitäten

Das ästhetische Programm Gerhard Holtz-Baumerts

Königshausen & Neumann

Lucien Sprenger

—

Von Kursänderungen und Kontinuitäten

ΕΥΡΟΣ | EUROS | Bd. 12/2026

Chemnitzer Arbeiten zur
Literaturwissenschaft

Hg. von Christoph Fasbender, Christoph Grube,
Bernadette Malinowski, Gesine Mierke

Lucien Sprenger

Von Kursänderungen und Kontinuitäten

Das ästhetische Programm Gerhard Holtz-Baumerts

Königshausen & Neumann

D Ch 1 (zugl.: Diss. Technische Universität Chemnitz, 2025)

Der Verlag verbietet, das Werk in irgendeiner Weise zu nutzen, um Technologien der künstlichen Intelligenz (›KI‹) für die Generierung von Audio, Text oder Bildern zu trainieren.
Der Verlag behält sich das Text- und Data-Mining nach § 44b UrhG vor, was hiermit Dritten ohne Zustimmung des Verlages untersagt ist.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Erste Auflage 2026
© Verlag Königshausen & Neumann Würzburg 2026
Leistenstraße 7, D-97082 Würzburg
info@koenigshausen-neumann.de
Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung, des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelne Teile.
Kein Teil darf in irgendeiner Form (durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Umschlag: skh-softics / coverart
Umschlagabbildung: Manfred Bofinger, in: Gerhard Holtz-Baumert: *Hasenjunge Dreiläufer* (1976)
(vielen Dank an Gabriele Bofinger)
Druck: docupoint, Magdeburg
Printed in Germany
ISBN 978-3-8260-9745-4
eISBN 978-3-8260-9746-1

www.koenigshausen-neumann.de

Danksagung

Die vorliegende Studie ist die leicht überarbeitete Fassung meiner 2025 an der Philosophischen Fakultät der Technischen Universität Chemnitz angenommenen Dissertation. Sie entstand in erster Linie aus einer Leidenschaft für Literatur, die sich in Form eines reizvollen Ausgleichs zum gleichfalls erfüllenden, aber andere Kompetenzen einfordernden Arbeitsalltag in der Schule schriftlich ihren Weg bahnte. Die Studie wuchs deshalb vor allem in den Schulferien über eine vergleichsweise längere Entstehungszeit kontinuierlich weiter an.

Dank gilt dabei zuallererst Prof. Dr. Bernhard Meier (†), der diese Arbeit mit Nachdruck immer wieder einforderte und sicher zufrieden wäre, die Studie und seinen geliebten Club aus Nürnberg im Profifußball gegenwärtig ordentlich aufgestellt zu sehen. Danken möchte ich außerdem Prof. Dr. Winfried Thielmann und Prof. Dr. Michael Krelle, die neben den Gutachtern der Arbeit bereit waren, im Rahmen der Disputatio als Prüfer zu agieren. Ferner gilt mein Dank den Herausgebern der Reihe »EUROS – Chemnitzer Arbeiten zur Literaturwissenschaft« (Prof. Dr. Bernadette Malinowski, Prof. Dr. Gesine Mierke, Prof. Dr. Christoph Fasbender, PD Dr. Christoph Grube) für die Aufnahme meiner Studie in ebendiese. Der regelmäßig stattfindenden Chemnitzer Doktorandenrunde sei gedankt für ergiebige Anregungen und die solidarische Verbundenheit.

Besonders großer Dank gilt Prof. Dr. Reiner Neubert. Als ausgewiesener Kenner der Kinder- und Jugendliteratur der DDR – dessen maßgebliche Forschungen zum Gegenstand meine Arbeit über weite Strecken fortführt – war er meinem Unterfangen zu jeder Zeit geduldig zugewandt, bei Fragen stets erreichbar und dabei ein raffinierter Gesprächspartner. Nicht zuletzt ließ er es sich trotz herausfordernder gesundheitlicher Rahmenbedingungen nicht nehmen, die Studie schließlich als Zweitgutachter zu beurteilen.

Den größten Dank schulde ich meiner Doktormutter Prof. Dr. Bernadette Malinowski. Noch nie habe ich vor ihr jemanden kennengelernt, der bereit war, eine ausladende Idee derart uneigennützig, hilfsbereit, engagiert, loyal, auf förderliche Weise kritisch und mit unfassbarem intellektuellen Scharfsinn zu begleiten.

Nicht zuletzt möchte ich den Menschen danken, die mir persönlich nahestehen. Das sind zunächst meine Eltern, Andrea und Henry Sprenger, denen ich viel verdanke. Ohne ihren Rückhalt und ihre Unterstützung, insbesondere während meines Studiums, wäre diese Studie nicht denkbar gewesen. Meiner Oma, Ruth Sprenger (†), die sich bis zuletzt immer für den Fortgang meiner Arbeit interessierte, verdanke ich – vor allem durch die unzähligen Abende, an denen wir die Zitterbacke-Episoden wieder und wieder gemeinsam lasen – auch die kindlich-naive Perspektive auf die Texte. Meinen Freunden ist zu danken für aufmunternden Ausgleich aller Art, insbesondere auch dann, wenn der Recherche- und Schreibprozess ein wenig ins Stocken geriet.

Meiner Frau, Jana Bioly, gebührt größter Dank für ihre Geduld, ihre unerschütterliche Herzlichkeit und ihre Liebe. Zu danken ist außerdem unseren Kindern, Lara und Tom, für jeden Moment, den sie täglich in unser Leben bringen. Gerhard Holtz-Baumert soll jungen Lesern nach Lesungen häufig die Widmung »Werde groß und bleib' ein Leser« in die Bücher geschrieben haben. Das wünsche ich mir auch für die beiden. Ihnen ist diese Studie gewidmet.

Zwickau im Frühling 2026

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung 11

II. »…den hatte eine Riesin geraubt.« –
Phantastische Erzählstrukturen und Grenzüberschreitungen .. 35

III. »Du willst Pionier sein? Zertrittst das Brot!« –
Politische Implikationen der Erzähltexte 71

IV. »Mein Vater hat auch eine, doch Fische fängt er keine.« –
Formen und Funktionen des ›Komischen‹ 131

V. »Könnt ihr euch nicht irgendwie fortschrittlich einigen?« –
Zur ästhetischen Ausgestaltung der ›leiseren Töne‹ 171

VI. »Ein Glück, daß wir Kinder sind.« –
Erzähltexte nach dem Mauerfall 233

VII. Schlussbetrachtung 273

VIII. Literaturverzeichnis 279

»Im Grunde geht es darum, was die fortschreitende Zeit mit denen macht, die einst ihre Pioniere waren.«

Gunnar Decker

I.

Einleitung

Alfons Zitterbacke nicht zu kennen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Dieser Umstand dürfte allerdings nahezu ausnahmslos für in der DDR oder im Osten Deutschlands sozialisierte Leserinnen und Leser zutreffen. Die literarische Figur gilt dort bis heute als die berühmteste im breiten Textkorpus der DDR-Literaturgeschichte für Kinder und Jugendliche. Die Popularität Zitterbackes wird in den ostdeutschen Bundesländern den Folgegenerationen stetig weitervererbt – die Bücher gelten auch deshalb als (die) Klassiker der Kinderliteratur der DDR schlechthin.[1]

Der erste Band des Schriftstellers Gerhard Holtz-Baumert mit Episoden rund um den zehnjährigen Protagonisten erscheint 1958 und trifft den Geschmack der jungen Leserinnen und Leser wie die berühmte Faust aufs Auge. Ein zweiter, dem ähnlicher Erfolg beschieden ist, folgt 1962. Schon das erste Buch erzielt in der vergleichsweise kleinen DDR im Jahr 1989 mit dem einmillionsten Exemplar einen bemerkenswerten Erfolg. In der Sowjetunion erreicht es allein bis 1986 eine Auflagenhöhe von 20 Millionen Büchern.[2] Bis heute erfolgen immer wieder Neuauflagen beider DDR-Bände. Der Autor, dem rückblickend ein reichhaltiges und vielgestaltiges Werk attestiert werden kann, wird zeitlebens – und darüber hinaus – mit der literarischen Figur in Verbindung gebracht. Gerhard Holtz-Baumert ist und bleibt vor allem eines: der ›Vater von Alfons‹.

1 Vgl. diesbezüglich zuletzt: Ein Klassiker im Wandel. Zur Werkgeschichte von Gerhard Holtz-Baumerts »Alfons Zitterbacke«, in: Eva Maria Kohl/Michael Ritter: Kindheitsgeschichten. Eine Spurensuche in der ostdeutschen Kinder- und Jugendliteratur. Essays, Gransee 2022, S. 247–264.

2 Uta Morgenstern: Gerhard Holtz-Baumert: eine Monographie, unveröffentlichtes Typoskript 1987, S. 24.

Diesem außergewöhnlichen Erfolg der literarischen Texte gegenüber fällt auf, dass es zwischen der Beliebtheit der Bücher Holtz-Baumerts einerseits und deren fehlenden wissenschaftlichen Bearbeitung und Einordnung andererseits eine enorme Diskrepanz gibt. Bis heute fehlt eine umfassende, dezidiert literaturwissenschaftliche Untersuchung, die das erzählerische Gesamtwerk Holtz-Baumerts zum Gegenstand hat.

Die kinder- und jugendliterarischen Erzähltexte Gerhard Holtz-Baumerts stehen nicht zuletzt auch deshalb im Zentrum dieser Arbeit. Das schriftstellerische Schaffen des über viele Jahrzehnte geschätzten, vielseitigen und auflagenstarken »Kinderbuchpapst[es]«[3] soll aus literaturwissenschaftlicher Perspektive kritisch analysiert und umfassend charakterisiert werden, sodass sich erstmals ein Gesamtentwurf der Poetik des Autors abbildet. Zentrale Analyseschwerpunkte zielen dabei vor dem Hintergrund vieler Schreibjahrzehnte etwa auf Erzählinhalte, typische literarische Motive, Anlage und Entwicklung der Figuren, intertextuelle Aspekte, charakteristische Erzähltechniken, maßgebliche raumzeitliche Strukturen der Erzählungen sowie stilistische und sprachgestalterische Auffälligkeiten. Auch die Frage, inwieweit und in welchem Maße Holtz-Baumerts schriftstellerische Arbeiten den – innerhalb verschiedener Zeitabschnitte der DDR-Literaturgeschichte variierenden – staatlichen (kultur-)politischen Vorgaben entsprechen, wird jeweils erörtert und eigene erzähltheoretische Argumentationen und Überzeugungen des Autors werden mit den tatsächlichen Textarrangements abgeglichen.

Die Arbeit verfolgt daher im Kern das Ziel, ästhetische Grundlegungen, Besonderheiten sowie Entwicklungslinien beziehungsweise Brüche im literarischen Werk Holtz-Baumerts herauszustellen und den »Erzählmodus, der [die Bücher] trägt«,[4] zu charakterisieren.

Neben dieser grundsätzlichen literaturwissenschaftlichen Charakterisierung des erzählerischen Gesamtwerks Holtz-Baumerts sucht die Arbeit zudem nach Antworten auf die Frage, ob der Zu-

3 Siegfried Lokatis: Die Zensur der Kinderbuchverlage, in: Rüdiger Steinlein/Heidi Strobel/Thomas Kramer (Hrsg): Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur SBZ/DDR von 1945 bis 1990, Stuttgart 2006, S. 107.

4 Astrid Köhler: Brückenschläge. DDR-Autoren vor und nach der Wiedervereinigung, Göttingen 2007. S. 9–10.

sammenbruch der DDR im Schaffen des Autors grundlegende Zäsuren wahrnehmbar werden lässt oder ob möglicherweise vor allem erzählerische Kontinuitäten die Texte dominieren. Die Beantwortung dieser Frage erscheint besonders reizvoll, da der Kinder- und Jugendliteratur der (KJL) DDR bis heute häufig – auch aus wissenschaftlicher Perspektive[5] – in erster Linie eine Erziehungsfunktion im Hinblick auf übergeordnete ideologisch-politische Ansprüche des verblichenen ›Arbeiter- und Bauernstaates‹ unterstellt wird. Entfallen diese (kultur-)politischen Rahmenbedingungen mit der Auflösung der DDR, lässt das sich ergebende Bild der vergleichenden Textanalysen der Post-DDR-Erzählungen möglicherweise auch Rückschlüsse auf die Plausibilität der beschriebenen These zu.

Abschließend verfolgt die Studie nicht zuletzt auch das Ziel, Antworten liefern zu können auf die Frage, welche ästhetische Qualität und Überzeugungskraft den Texten auch gegenwärtig noch zuzuschreiben sind. Halten die einst so erfolgreichen Bücher auch aus heutiger Perspektive den ästhetischen Ansprüchen an Literatur für Kinder und Jugendliche stand?

Um dem ausladenden schriftstellerischen Schaffen Holtz-Baumerts über viele Jahrzehnte hinweg dabei organisatorisch Herr zu werden und zugleich der Studie eine zweckmäßige und zielführende Struktur zu geben, gliedert sich die Untersuchung nach verschiedenen ästhetischen Kategorien, die für das Werk Holtz-Baumerts in der Gesamtschau augenscheinlich besonders prägend sind und deshalb als übergeordnete inhaltliche Bezugsgrößen der Einzelkapitel fungieren. Diese induktiv gewonnenen ästhetischen Kategorien stecken jeweils den thematischen Rahmen der einzelnen Abschnitte der Studie ab, in

5 Insbesondere verschiedene Aufsätze der seinerzeit lang erwarteten ersten – unter westdeutscher Federführung entstandenen – voluminösen Gesamtdarstellung zur Kinder- und Jugendliteratur der DDR nach dem Ende der DDR (Vgl. Rüdiger Steinlein/Heidi Strobel/Thomas Kramer (Hrsg): Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur SBZ/DDR von 1945 bis 1990, Stuttgart 2006) waren diesbezüglich scharfer – berechtigter – Kritik ausgesetzt. Vor allem die kritischen Anmerkungen des ausgewiesenen ostdeutschen KJL-Experten Steffen Peltsch verdeutlichen in dem Zusammenhang pointiert Probleme unzulässiger Pauschalisierungen und normativer Urteile trotz fehlender Werkeinzelanalysen. Vgl. Steffen Peltsch: Heidiland DDR – Anmerkungen zu einem Aufsatz von Heidi Strobel, in: Beiträge Jugendliteratur und Medien, Heft 58/2006, S. 123–127.

dem die Auseinandersetzung mit den ausgewählten Werken vor allem erfolgt. Der Umgang mit dem jeweiligen literarischen Text erfolgt so in erster Linie immer zunächst bezogen auf die übergeordnete ästhetische Kategorie. Natürlich werden in diesem Zusammenhang – wenn nötig – auch weitere besonders charakteristische Merkmale oder Auffälligkeiten des jeweiligen Erzähltextes herausgestellt und bewertet, auch wenn sie an dieser Stelle nicht in jedem Fall unmittelbar mit der übergeordneten ästhetischen Kategorie des Kapitels im Zusammenhang stehen, sodass mit gesondertem Blick auf das ästhetische Gesamtprogramm Holtz-Baumerts auch die ganzheitliche Funktionslogik der Texte angemessen Berücksichtigung findet.

Im zweiten Kapitel der Arbeit bilden dabei zunächst phantastische Darstellungsmittel und Erzählstrukturen, die verschiedene Texte Holtz-Baumerts über viele Jahrzehnte prägen, die übergeordnete Kategorie. Im Anschluss daran treten insbesondere politische Implikationen der Erzähltexte ins Zentrum des Folgekapitels. Aspekte im Hinblick auf Komik und Humorentfaltung im Gesamtwerk Holtz-Baumerts gelangen im vierten Kapitel der Arbeit in den Mittelpunkt der Betrachtung. Kapitel fünf der Studie bricht die bisherige Anlage der Arbeit insofern ein wenig auf, als dass jetzt nicht mehr allein auf eine ästhetische Kategorie Bezug genommen wird, sondern verschiedene ›kleinere‹ bzw. – tatsächlich oder vermeintlich – ›unscheinbarere‹ Aspekte herangezogen werden, die Holtz-Baumerts literarisches Gesamtwerk zumindest zeitweise oder vergleichsweise weniger umfassend prägen wie die bisherigen Kategorien. Zentral in diesem Kapitel der Arbeit sind dabei beispielsweise Aspekte eines realistischen und dabei problemorientierten Erzählkonzepts, Fragen zu Naturerleben und der Naturentfaltung in ausgewählten Erzählungen sowie solche zum Verhältnis und zum Beziehungsgefüge zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenenfiguren in der Literatur des Autors. Das letzte Hauptkapitel der Studie nimmt die wesentlichen Texte, die nach dem Mauerfall bzw. dem Beitritt des Staates DDR zur Bundesrepublik publiziert worden sind, in den Blick. Hier entfällt die Fokussierung auf eine zentrale ästhetische Kategorie. Vielmehr wird jetzt grundsätzlich nach konzeptuellen Verschiebungen, Brüchen

oder Kontinuitäten im Hinblick auf bis dahin übliche Schreibverfahren Holtz-Baumerts gesucht.

Vermeiden lässt sich vor dem Hintergrund dieser Anlage der Arbeit leider nicht, dass ausgewählte Erzähltexte nicht in jedem Fall dem Kapitel zugeordnet sind, das – zumindest auf den ersten Blick – nahe läge. So stehen etwa Episoden Zitterbackes aus dem gesamtdeutschen Band im Zentrum des Humor-Kapitels, obwohl sie eigentlich auch im Nach-Mauerfall-Kapitel verortet sein müssten. In solchen Fällen ergab sich die Kapitelzuweisung der Erzähltexte vor allem aus der Frage, an welcher Stelle der Umgang mit dem jeweiligen Text insgesamt ergiebiger ist. Selbstverständlich hierbei ist, dass die in einem Kapitel gewonnenen Aspekte im Bedarfsfall auch an anderer Stelle herangezogen werden.

Aus methodischer Perspektive hat die genaue Analyse der Primärtexte für diese Studie oberste Priorität und ist, Karin Richter beipflichtend, »von größerer Bedeutung als das ideologischen Prämissen folgende Betrachten von Geflechten, in denen diese Literatur entstand, um darauf gegründet die Texte wahrzunehmen.«[6] Der dezidiert textimmanente Ansatz kennzeichnet die methodische Grundanlage der Arbeit, um so auch der Gefahr einer »Vorurteilsbestätigungsforschung« (Karin Richter in Anlehnung an den Soziologen Michael Hofmann) entgegenzuwirken. Dass neben der genauen Analyse der Texte Kontexte wie etwa (kultur-)politische, die im Hinblick auf Entstehung oder Rezeption der Erzählungen Wechselwirkungen entfalten, herangezogen werden, versteht sich dennoch von selbst.

Die textanalytische Arbeit dieser Studie ist vor allem geprägt von in der Literaturwissenschaft etablierten und bewährten hermeneutischen und strukturalistischen Analyse- und Interpretationsverfahren. Fordern die literarischen Texte Holtz-Baumerts es ein, findet dabei bisweilen außerdem ein Rückgriff auf speziellere texttheoretische Modelle oder Werkzeuge statt. So wird in Teilen der Arbeit Be-

6 Karin Richter: Die Kinder- und Jugendliteratur im Nachwende-Diskurs und wissenschaftliche Grundlagen, Textanalysen und Interpretationen, in: Dies.: Die erzählende Kinder- und Jugendliteratur der DDR. Band Entwicklungslinien – Themen und Genres – Autorenportraits und Textanalysen. Eine Aufsatzsammlung, Baltmannsweiler 2016, S, VIII.

zug genommen auf Gérard Genettes Transtextualitätskonzept,[7] auf Michael M. Bachtins Chronotopos-Modell[8] oder auf die Vorstellungen semantischer Räume des russischen Strukturalisten Jurij M. Lotman.[9] Im Hinblick auf die Beschreibungen von Erzählsituationen wird in dieser Studie auf das auch über literaturwissenschaftliche Fachgrenzen hinaus bekannte typologische Modell und die Beschreibungskategorien von Karl Stanzel zurückgegriffen, um eine allgemeine inhaltliche Zugänglichkeit der Arbeit zu gewährleisten. Der Autor ist sich neben den Vorzügen zugleich der Grenzen des Modells, etwa im Vergleich zu dem Gérard Genettes, bewusst.

Die Studie richtet sich folglich nicht allein an Leserinnen und Leser mit ausschließlich literaturwissenschaftlichem Interesse. Der Verfasser der Arbeit hofft auf einen breiteren Rezipientenkreis, in welchem zum einen frühere Leser der populären Bücher die damaligen Leseerfahrungen aus heutiger Perspektive erneut reflektieren und zum anderen Lehrende sowie insbesondere (Lehramts-)Studierende Potentiale, Chancen und möglicherweise auch Grenzen der Texte für gegenwärtige Unterrichtsarrangements ausloten können.

Die Erzähltexte Holtz-Baumerts sind – mutmaßlich auch wegen der damals vergleichsweise hohen Auflagen – insbesondere über Antiquariate und in Bibliotheken alle verfügbar. Die wenigen Texte aus der Feder des Autors, die sich ausdrücklich an ein erwachsenes Lesepublikum richten, bleiben für diese Studie mehrheitlich unberücksichtigt. Gleiches gilt für Texte in Mehrautorenschaft, da hier nicht zweifelsfrei auszumachen ist, welchen Anteil der Autor dabei zu verantworten hatte.

Die wesentlichen literarischen Publikationen Holtz-Baumerts, die bis zum Fall der Mauer erschienen, sind damals zumeist in Fachpublikationen besprochen und in der Tagespresse rezensiert worden. Wiederholt wurden Autor und Werk auch in wissenschaftlichen Auf-

7 Gérard Genette: Palimpseste. Die Literatur auf zweiter Stufe. Frankfurt am Main 1993. [Paris 1982]

8 Michail M. Bachtin: Chronotopos. Frankfurt am Main 2008. [Moskau 1975]

9 Jurij M. Lotman: Die Struktur des künstlerischen Textes, Frankfurt am Main 1973.

sätzen gewürdigt, wie etwa zu runden Geburtstagen.[10] Auch dichtungstheoretische Selbstauskünfte Holtz-Baumerts wie Veröffentlichungen in der Fachzeitschrift *Beiträge zur Kinder- und Jugendliteratur*, der kulturwissenschaftlichen Zeitschrift *Weimarer Beiträge* oder der renommierten Literaturzeitschrift *Neue deutsche Literatur* finden sich in größerer Zahl. Es entstand außerdem eine Dissertation Uta Morgensterns, die 1987 an der Universität Halle-Wittenberg angenommen wurde und den Titel *Gerhard Holtz-Baumert: eine Monographie*[11] trägt. Die Dissertation blieb unveröffentlicht, ist aber in der Deutschen Nationalbibliothek als Typoskript verfügbar. Die Arbeit entstand nach Angaben der Verfasserin aus Anlass des damals bevorstehenden sechzigsten Geburtstages des Autors mit dem Ziel, »das literarische Gesamtwerk von Gerhard Holtz-Baumert zu analysieren, zu werten und entsprechend zu würdigen«[12] und beklagt in dem Zusammenhang richtigerweise das bis dahin literaturwissenschaftlich nicht erschlossene Gesamtwerk des Autors. Morgensterns Studie setzt sich nach allgemeineren Aspekten zu Autor und Werk in den einzelnen Kapiteln mit ausgewählten Werken, charakteristischen Textsorten für Holtz-Baumerts literarisches Gesamtschaffen wie etwa »Erzählungen für das Erstlesealter«[13] sowie querschnitthaften Darstellungen ausgewählter inhaltlicher Aspekte (z.B. »Die Gesellschaftsdarstellung in Holtz-Baumerts Werk«[14]) auseinander. Insgesamt vermittelt die Arbeit einerseits verschiedene plausible Aspekte, paraphrasiert aber andererseits über weite Strecken die Werke Holtz-Baumerts lediglich. Zudem überlagern immer wieder politische Bekenntnisse und verschriftlichte ideologische Allgemeinplätze die wissenschaftlichen Erkenntnisse.

Nach dem Ende der DDR endet eine Phase der »zeitlich begrenzten Euphorie in der [wissenschaftlichen] Wahrnehmung von Kinder- und jugendliterarischen Erscheinungen aus der DDR in der

10 Vgl. etwa Rulo Melchert: Versuch über Gerhard Holtz-Baumert, in: Beiträge zur Kinder und Jugendliteratur, Heft 45/1977, S. 65.
11 Uta Morgenstern: Gerhard Holtz-Baumert: eine Monographie, unveröffentlichtes Typoskript 1987.
12 Ebd., S. Vorwort.
13 Ebd., S. 37–47.
14 Ebd., S. 78–87.

unmittelbaren Nachwendezeit, die sich in einer beträchtlichen Anzahl von Tagungen und Begegnungen im Alt-Bundesgebiet widerspiegelt«,[15] auf einen Schlag. Bis zum Tod Holtz-Baumerts 1996 sind in der Folgezeit nur noch ganz vereinzelt in einschlägigen Fachpublikationen Veröffentlichungen oder etwa Lexikonartikel, eine Würdigung zum [damals bevorstehenden] siebzigsten Geburtstag und verschiedene Nachrufe zu verzeichnen. Prominente Literaturgeschichten verweisen später häufig – wenn überhaupt – allein auf die mehrjährige Funktion Holtz-Baumerts als stellvertretender Präsident des Schriftstellerverbandes der DDR und die mehrjährige Tätigkeit als inoffizieller Mitarbeiter der Staatssicherheit der DDR.[16]

Der beschriebene Umgang mit Holtz-Baumerts Werk für Kinder und Jugendliche ist geradezu paradigmatisch für den Umgang mit der Kinder- und Jugendliteratur der DDR insgesamt, die nach der Wiedervereinigung fast zwei Jahrzehnte lang nahezu kein literaturwissenschaftliches oder fachdidaktisches Interesse herausforderte.[17] Aus gegenwärtiger Perspektive ist dieser Befund allerdings – erfreulicherweise – überholt. Seit etwa einem Jahrzehnt kommt es wieder häufiger zu Veröffentlichungen zur KJL der DDR in Aufsätzen,[18] Monographien[19] oder Tagungsbänden.[20]

Richtet man den Blick zunächst allgemeiner auf die Kinder- und Jugendliteratur der DDR, an deren Gesamterscheinungsbild Holtz-Baumert auf mehreren Ebenen maßgeblich beteiligt war, ergibt sich ein eindrucksvolles Bild. Rückblickend wurden in der sowjetischen

15 Richter: Nachwende-Diskurs, S. III.

16 Vgl. zum Beispiel Wolfgang Emmerich: Kleine Literaturgeschichte der DDR. Erweiterte Neuausgabe, Berlin 2000.

17 Nur wenige Autorinnen und Autoren wie etwa Katrin Richter, Steffen Peltsch oder Carsten Gansel veröffentlichten vereinzelt Beiträge.

18 Vgl. z.B. vier Aufsätze mit Reihencharakter zur KJL der DDR in den 1960er, 1970er, 1980er und 1990er Jahren in der Fachzeitschrift ›kjl & m‹ (Kinder-/Jugendliteratur und Medien in Forschung, Schule und Bibliothek) zwischen 2014 und 2016.

19 Vgl. etwa Karin Richter: Die erzählende Kinder- und Jugendliteratur der DDR. Band I. Entwicklungslinien – Themen und Genres – Autorenportraits und Textanalysen. Eine Aufsatzsammlung, Baltmannsweiler 2016 und Maria Becker: Schreiben in Ost und West. Ostdeutsche Autoren von Kinder- und Jugendliteratur vor und nach der Wende, Frankfurt am Main 2013.

20 Vgl. Sebastian Schmideler (Hrsg.): Wissensvermittlung in der Kinder- und Jugendliteratur der DDR, Göttingen 2017.

Besatzungszone und danach in der DDR zwischen 1945 bis 1990 circa 15600 Titel für Kinder und Jugendliche veröffentlicht.[21] Aufgelegt wurden die Werke mehrheitlich durch die drei Großverlage ›Verlag neues Leben‹, den renommierten ›Kinderbuchverlag‹ und den ›Schulbuchverlag Volk und Wissen‹, ohne dass Verkaufszahlen oder Marktverhältnisse in dem Maße wie heute eine Rolle spielten. Innerhalb der DDR existierten

> verschiedene Einrichtungen und Arbeitskreise, die ihr Ziel in der Förderung des Kinder- und Jugendbuches sahen, was – etwa im Falle des Kuratoriums sozialistischer Kinderliteratur – auch nachdrückliche ›Empfehlungen‹ an die Autoren einschloss. Das DDR-Zentrum für Kinder- und Jugendliteratur, mit Dokumentation und spezieller Forschung betraut, erwarb sich Verdienste um die Initiierung literatursoziologischer Analysen. Im ›Kinderliteraturaktiv‹ des Schriftstellerverbandes und auf den theoretischen Konferenzen während der alljährlichen ›Tage der Kinderliteratur‹ fanden regelmäßig Aussprachen zwischen Theoretikern, Kulturfunktionären und Schreibenden statt. […] In den ›Beiträgen zur Kinder- und Jugendliteratur‹, einer Quartalszeitschrift, kamen Autoren, Wissenschaftler, Verleger und Illustratoren zu Wort […]. Die Kinder- und Jugendliteratur der DDR nahm für sich Emanzipiertheit gegenüber der sog. Erwachsenenliteratur in Anspruch.[22]

Die Kinder- und Jugendliteratur der DDR besaß folglich eine ernstgenommene und sogar privilegierte Stellung innerhalb des Literaturbetriebes des Landes, die zum einen, wie im vorausgehenden Zitat beschrieben, zu einer enormen Professionalisierung auf verschiedenen Ebenen führte, zum anderen aber auch ein hohes Maß an staatlichem Einfluss zur Folge hatte. Dennoch – oder auch gerade deswegen – kam es »weitaus seltener als in der Erzählliteratur für Erwachsene […] zu Publikationsverboten im Kinder- und Jugendbuchbereich«.[23] Bemerkenswert ist in dem Zusammenhang auch, dass die KJL der DDR »im Verlauf ihrer Entwicklung verschiedentlich stofflich-

21 Vgl. im Detail: Steffen Peltsch: Kinder- und Jugendliteratur, in: Michael Opitz/Michael Hofmann (Hrsg.): Metzler-Lexikon DDR-Literatur. Autoren – Institutionen – Debatten, Stuttgart 2009, S. 158–159.

22 Ebd., S. 159.

23 Vgl. ebd.

thematische Wirklichkeitsbereiche früher und zum Teil auch kritischer erschloss als die Literatur für ältere Leser.«[24] Das galt etwa für die Umweltproblematik, Problemfelder im Leistungssport und Kritik an Zuständen des Bildungswesens.[25] Insgesamt waren in der vergleichsweise kleinen DDR im Zusammenhang mit KJL etwa 250 Autoren, 100 Illustratoren und 50 Übersetzer schöpferisch tätig.[26] Das Publikationsangebot war bei der Zielgruppe insgesamt beliebt: Die durchschnittliche Anzahl an Ausleihen von Medien in den Bibliotheken lag pro Kind und Jahr bei beachtlichen 23 Büchern.[27] Kinder- und Jugendliteratur war bis zum Ende der DDR folglich allgegenwärtiger Bestandteil im Alltag der Kinder und Jugendlichen.[28]

Das Nach- und Hineinwirken der DDR in die gesamtdeutsche Gesellschaft der Gegenwart ist spätestens seit der Debatte um Dirk Oschmanns populäre Streitschrift *Der Osten: eine westdeutsche Erfindung*[29] – und damit weit über drei Jahrzehnte nach dem Beitritt der DDR zur BRD – im öffentlichen Diskurs präsenter denn je. Zwar gab es auch in den Jahrzehnten nach dem Mauerfall immer wieder Publikationen und Debatten über die DDR, um das gesellschaftliche (Zusammen-)Leben innerhalb dieses Landes und um Fragen zum Wert der DDR-Literatur, doch sind Frequenz und Vehemenz des gegenwärtigen Diskurses zweifellos von bisher nicht gekannter Stärke, sodass erste Kommentare in – westdeutsch dominierten – Leitmedien

24 Ebd.

25 Vgl. ebd.

26 Vgl. Steffen Peltsch: Verlage, Zahlen, Preise – ein Rückblick auf das ›Leseland‹ DDR, in: Malte Dahrendorf (Hrsg.): Kinder- und Jugendliteratur. Material, Berlin 1995, S. 17.

27 Vgl. ebd., S. 18.

28 Einen kenntnisreichen Überblick zur Kinder- und Jugendliteratur der DDR – etwa zu verschiedene Autorengenerationen, Entwicklungslinien, Gattungsfragen, prominenten Schreibverfahren, kulturpolitischen Aspekten usw. – liefern insbesondere folgende Aufsätze: Steffen Peltsch: Kinder- und Jugendliteratur, in: Michael Opitz/Michael Hofmann (Hrsg.): Metzler-Lexikon DDR-Literatur. Autoren – Institutionen – Debatten, Stuttgart 2009, S. 158–161 und Bernd Dolle-Weinkauff/Steffen Peltsch: Kinder- und Jugendliteratur der DDR, in: Reiner Wild (Hrsg.): Geschichte der deutschen Kinder- und Jugendliteratur, 3. vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage, Stuttgart/Weimar 2008., S, 413–436.

29 Dirk Oschmann: Der Osten: eine westdeutsche Erfindung, 12. Auflage, Berlin 2023.

diese Entwicklung beklagen.[30] Widmet Dirk Oschmann in seiner Streitschrift mit dem bissig-sarkastischen Kapitel *Kunst im Osten: »Alles Gesinnung!*[31] eine breite Passage Aspekten der Kunst sowie insbesondere der Literatur der DDR und wird dort von einer bewussten »Löschung des Textgedächtnisses« gesprochen, sind in dem Zusammenhang auch die zumindest bis zum Mauerfall populären literarischen Texte Holtz-Baumerts Kern der Debatte.

Auch die erst 1985 geborene Historikerin Katja Hoyer löste mit ihrem Sachbuch *Diesseits der Mauer. Eine neue Geschichte der DDR 1949-1989*[32] im Mai 2023 eine breitere Debatte aus, die schnell die Grenzen ihres Faches überschritt, und nahm dabei argumentativ Bezug auf literarische Texte Holtz-Baumerts. Die Autorin bezieht sich in ihrem Text im Kontext der Begeisterung der DDR-Verantwortlichen für Raumfahrt ausdrücklich auf die diesbezüglichen Episoden der Zitterbacke-Figur.[33] Zuletzt dominierte Steffen Maus soziologische Studie *Ungleich vereint. Warum der Osten anders bleibt,*[34] die im Juni 2024 bei Suhrkamp erschien, den Diskurs innerhalb der Feuilletons stark, war schnell vergriffen und führte Wochen die ›Bestsellerliste Sachbuch‹ des SPIEGEL an. Die darin enthaltene Forderung nach einer »Verstetigung ostdeutscher Eigenheiten«[35] an Stelle der häufig und vielerorts geforderten Angleichung an den Westen auf allen Ebenen bildet eine Kernthese bzw. Forderung des Sozialwissenschaftlers und schließt die ernstgemeinte Wahrnehmung und Würdigung literarischer Gegenstände einer ostdeutschen bzw. DDR-Literaturgeschichte ein.

---

30 Vgl. hierzu zum Beispiel den Kommentar Rainer Hanks im Rahmen der prominenten wöchentlich erscheinenden Kolumne »Hanks Welt«, die sich in der Regel wirtschaftsliberal grundiert mit ökonomischen Themen auseinandersetzt. Rainer Hank: Zu viel Ostalgie. Eine neue Generation ostdeutscher Autoren will die Geschichte geraderücken – und schießt dabei übers Ziel hinaus, in: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 07.05.2023, S. 18.

31 Dirk Oschmann: Kunst im Osten: »Alles Gesinnung«, S. 155–177.

32 Katja Hoyer: Diesseits der Mauer. Eine neue Geschichte der DDR 1949–1989, Hamburg 2023.

33 Vgl. ebd., S. 260ff.

34 Steffen Mau: Ungleich vereint. Warum der Osten anders bleibt. Das Buch zu den Landtagswahlen in Brandenburg, Sachsen und Thüringen, Frankfurt 2024.

35 Ebd. S. 19.

Zugleich ist der untergegangene ostdeutsche Staat auch auf schriftstellerischem Gebiet in Erzählungen und Romanen präsenter denn je. Nicht allein, dass renommierte Autoren wie etwa Ingo Schulze oder Christoph Hein das Thema nicht loszulassen scheint, auch jüngere Autorinnen wie die 1986 in Wismar geborene Anne Rabe oder die sogar erst nach der Wiedervereinigung 1992 im schwäbischen Ludwigsburg zur Welt gekommene Charlotte Gneuß beschäftigen sich in ihren aktuellen Romanen[36] mit dem Thema ›DDR‹ und lösten mit ihren Texten kontroverse Debatten aus, in letzterem Fall etwa die über die literarische Darstellung des Ostens und die damit verbundenen Fragen nach einer etwaigen DDR-Verklärung. Zudem erschienen insbesondere in den letzten Jahren immer wieder Erzählungen und Romane, die die Zeit vor, während und nach dem Mauerfall in autofiktionalen Texten thematisieren und so innerhalb der Post-DDR-Literatur schon fast eine eigene Textsorte etablieren.[37] Offenkundig scheint es im Hinblick auf die DDR in all ihren – auch literarischen – Bedeutungszusammenhängen deutlichen Aufarbeitungsbedarf zu geben, auch wenn der Staat schon länger verschwunden ist.

Bemüht man mit Blick auf das Gesamtwerk von Schriftstellern häufig die etwas abgegriffene Formel von ›Leben und Werk‹, scheint es auch in diesem Fall zunächst angebracht, einen Blick auf die Lebensumstände und den Werdegang des Autors zu werfen.

Gerhard Holtz-Baumert wird am ersten Weihnachtsfeiertag 1927 als Sohn eines sowohl an der Novemberrevolution als auch am Kapp-Putsch beteiligten ehemaligen ›roten Matrosen‹, der später immer wieder Gelegenheitsjobs ausführt oder arbeitslos ist, und einer als Dienstmagd arbeitenden Mutter in ein entbehrungsreiches Milieu hineingeboren.[38] Er wächst auf in einer Hinterhofwohnung des Berliner Ostbahnhofs – dem heutigen Friedrichshain – und entwickelt dort

36 Anne Rabe: Die Möglichkeit von Glück, Stuttgart 2023 und Charlotte Gneuß: Gittersee, Frankfurt am Main 2023.

37 Einschlägig hierzu etwa: Manja Präkels: Als ich mit Hitler Schnapskirschen aß, Berlin 2017; Lukas Rietzschel: Mit der Faust in die Welt schlagen, Berlin 2018; Daniel Schulz: Wir waren wie Brüder, Berlin 2022; Hendrik Bolz: Nullerjahre: Jugend in blühenden Landschaften, Köln 2023.

38 Vgl. Reiner Neubert: Gerhard Holtz-Baumert, in: Alfred C. Baumgärtner/Heinrich Pleticha (Hrsg.): Kinder- und Jugendliteratur: ein Lexikon; Autoren. Illustratoren. Verlage. Begriffe., Meitingen 2000, S. 1.

nach eigenen Angaben schon früh ein Gefühl von Geschichts- und Klassenbewusstsein.[39] Die sich anschließende Entwicklung Gerhard Holtz-Baumerts ist neben einigen wenigen greifbaren biographischen Fakten lexikonartiger Darstellungen oder im Rahmen von Dokumentationen zu Preisverleihungen vor allem durch Holtz-Baumert selbst dokumentiert im knapp 600 Seiten zählenden autobiografischen Roman des Autors mit dem Titel *Die pucklige Verwandtschaft. Aus Kindheit und Jugend in Berlin O17 und Umgebung*.[40] Dem Text ist dabei zu Beginn ein Prolog vorgeschaltet, in dem im Kern der Faktualitätsanspruch autobiografischen Schreibens zunächst mit dem Verweis auf eigenes unzuverlässiges Erinnern infrage gestellt wird, um im weiteren Verlauf dann doch die Gedächtniskraft unter Zuhilfenahme einer originellen Beweisführung zur Berliner Bäder- und Saunageschichte trotz aller Bedenken als vergleichsweise belastbar und authentisch zu bewerten:

> Es ist alles ähnlich, aber ganz anders als in meiner Erinnerung […]. Wenn ich mir selbst nicht glauben kann, und an dem zu zweifeln beginne, was ich als mein Eigenstes ansehe, mein Leben, wie soll ich aufrichtig darüber schreiben? Am besten aufhören! […] Meine Erinnerung hat mich nicht betrogen. Nun weiß ich: Ich war wirklich mit Willi im Admiralsbad.[41]

Betont werden muss an dieser Stelle zunächst ausdrücklich, dass der autobiographische Roman natürlich nicht gelesen und bewertet werden kann als eine Zusammenschau authentischer und verbürgter Fakten. Das Selbstzeugnis Holtz-Baumerts ist und bleibt ein autofiktionaler Text – Roman bleibt Roman. Nicht zuletzt aber auf Grund der dürftigen und sich zum Teil widersprechenden sonstigen biographischen Quellenlage[42] und den Authentizitätsbekundungen des Autors

39 Vgl. Morgenstern, Monographie, S. 11–12.

40 Gerhard Holtz-Baumert: Die pucklige Verwandtschaft, Augsburg 2006. Bei der hier zitierten Lizenzausgabe des erstmals 1985 im DDR-Verlag ›Neues Leben‹ edierten Romans erscheinen zwei Dinge bemerkenswert. Zum einen, dass sich der Augsburger Weltbildverlag für den umfänglichen Text im Jahr 2006 überhaupt interessiert und ihn druckt und zum zweiten, dass der paratextuelle Titelzusatz ›Aus Kindheit und Jugend in Berlin O17 und Umgebung‹ jetzt fehlt.

41 Holtz-Baumert: Verwandtschaft, S. 8–9.

42 So ist der online verfügbaren biographischen Datenbank der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der DDR-Diktatur [aufgerufen am 07.10.2024] zu entnehmen,

im Hinblick auf seine verschriftlichten Erinnerungen erscheint es an der Stelle legitim, diese ernst zu nehmen, solange darin Geschildertes nicht durch Quellen falsifiziert wird.

Was im autobiographischen Roman folgt, sind zwanzig episodenhafte Textteile, deren Abfolge nicht chronologisch organisiert ist, sondern die zeitlich hin und her springen. Die besondere Montagetechnik führt dazu, dass bei der Lektüre immer wieder Überraschungsmomente entstehen und bereits Gelesenes erst viele Seiten später richtig eingeordnet werden kann. Die Texte befassen sich inhaltlich immer mit einem bestimmten Thema wie etwa der Rolle der Eltern, dem Kriegsbeginn, Hunger als existenzielle Grunderfahrung, Gott und Kirche, Liebe usw. Der Erinnerungsband startet im ersten Kapitel nach dem Prolog mit der Ernennung Hitlers zum Reichskanzler, die Holtz-Baumert im Roman als deutliche Zäsur beschreibt: »Nicht vergessen habe ich diesen Winterabend, die blinzelnden Gaslaternen, den Ritt auf Vaters Schultern, den letzten, wie ich weiß. Vielleicht erinnere ich mich nur deshalb so genau an jenen Abend, weil er noch vor dem Schuleintritt einen Abschied von der Kleinkinderzeit darstellte.«[43] Bildet das letzte Kapitel des Romans mit dem Titel *7. Oktober 1949* dann das Datum der Staatsgründung der DDR ab, unterstreicht die Anordnung der Kapitel auch formal die teleologische Überzeugung sowie den lebenslangen Antrieb und das Selbstverständnis des Autors: der Kampf gegen Faschismus und Imperialismus sowie für eine neue sozialistische Gesellschaftsordnung. Vor allem letzterer Anspruch wird im Erinnerungsband immer wieder und in verschiedenen Kontexten betont. Selbst im Kapitel zu Kirche und religiösen Vorstellungswelten betont der Erzähler etwas plakativ: »Nein, wir wollen hier auf Erden schon das Himmelreich errichten!«[44]

Der Autor wird 1943 als Flakhelfer eingezogen, leistet Arbeitsdienst und wird als Fünfzehnjähriger am Ende des Krieges Soldat, desertiert später und kommt in amerikanische Kriegsgefangenschaft,

---

dass Holtz-Baumert bei Pflegeeltern aufwuchs. Diese Behauptung findet sich in keiner anderen Quelle und wird auch im autobiographischen Roman nicht angemerkt, sodass die Gültigkeit der Aussage in Zweifel gezogen werden kann.

43 Holtz-Baumert: Verwandtschaft, S. 12.

44 Ebd., S. 347.

aus der ihm später die Flucht gelingt.[45] Der Teil des autofiktionalen Textes, der Holtz-Baumerts Kriegserlebnisse illustriert, berührt besonders. Er beschreibt eine Zeit existenzieller Not voller Hunger, Angst, Kälte sowie Einsamkeit und gibt Einblick in entmenschlichte Verhaltensweisen, die aus dem Grauen der damaligen Umstände resultierten:

> Andere rannten herbei, dieser besaß ein Taschenmesser, jener noch ein bisher versteckt gehaltenes Seitengewehr, andere hatten Steine in der Hand – und so töteten wir die Pferde! Die schlugen um sich, röchelten, schrien verzweifelt; sie wieherten nicht, sie schrien vor Angst wie Menschen, Verwundete hatten wir genau so hoch schreien hören. Wir rissen die Pferde in Stücke, fetzten es dem anderen aus den Händen und liefen davon, blutverschmiert, Pferdeblut, Menschenblut, auch das eigene aus der Schramme über dem Auge.
>
> Ich hatte, zerrend und beißend, schreiend vor Wut und Triumpf, ein Stück Pferdefleisch erwischt und rannte los, das blutige Stück unter der Jacke bergend.[46]

Im Zusammenhang mit Episoden wie dieser ist eine weitere Besonderheit des Textes bemerkenswert. Die Abfolge der einzelnen Erzählblöcke des Romans wird insgesamt achtmal durch inhaltlich schwerer zu fassende kürzere Traumsequenzen durchbrochen. Es sind häufig surrealistische Beschreibungen aus der Gegenwartsperspektive des Erzählers, die immer wieder um Motive wie Entfremdung und Erinnerung kreisen.

Der autobiographische Roman macht insgesamt deutlich, wie sehr die Mangel-, Unrechts- und Kriegserfahrungen Holtz-Baumert und auch viele andere Autoren seiner Generation prägten. Die Schilderungen machen zumindest ein Stück weit verständlich, aus welchem ursächlichen Antrieb heraus und mit welcher Vehemenz die Autorengeneration Holtz-Baumerts mehrheitlich für eine neue – sozialistische und antifaschistische – Gesellschaftsordnung kämpfte. Dass dabei in vielen Fällen der Zweck die Mittel heiligte – so etwa im Hinblick der Tatsache einer langjährigen inoffiziellen Zusammenar-

45 Vgl. Neubert: Holtz-Baumert, S. 2.
46 Holtz-Baumert: Verwandtschaft, S. 431.

beit Holtz-Baumerts mit dem Ministerium für Staatssicherheit der DDR[47] – soll und kann damit nicht entschuldigt werden. Die geschilderten Umstände erklären aber vielleicht bis zu einem gewissen Grad das Verhältnis von Ursache und Wirkung.

Schon unmittelbar nach Kriegsende und insbesondere mit Gründung der DDR beginnt die steile Schriftsteller- und Funktionärskarriere Holtz-Baumerts. Als Arbeiterkind und einziges SED-Mitglied seines Abiturjahrgangs[48] legt Holtz-Baumert das Abitur ab und engagiert sich politisch. Das erklärt der Literaturwissenschaftler Reiner Neubert, der den Autor auch persönlich gut kannte, vor allem mit den vielfältigen eigenen und fremden Erfahrungen der vorangegangenen (Kriegs-)Jahre.[49] Holtz-Baumert gründet im Stadtbezirk Friedrichshain die FDJ, wird deren Vorsitzender und später Schulleiter der FDJ-Schule in Rahnsdorf. Später wird er ins Berliner ›Haus des Kin-

47 Eine Anfrage an den Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik ergab, dass 2016 eine Sammlung von insgesamt 124 Dokumenten über die Arbeit Holtz-Baumerts für das Ministerium für Staatssicherheit der DDR – zunächst als GI (geheimer Informant), ab 1968 als IM (inoffizieller Mitarbeiter) – unter dem Decknamen ›Villon‹ ermittelt wurde. Zum damaligen Zeitpunkt waren nach Auskunft der Behörde etwa 90% aller Akten erschlossen, sodass die Existenz weiterer Akten als unwahrscheinlich eingeschätzt wurde. Holtz-Baumert wird 1957 über einen Freund gezielt angeworben, die Akte enthält eine durch den Autor unterschriebene, sogenannte Einverständniserklärung vom 12.12.1957, das letzte verfügbare Dokument ist datiert auf den 10.09.1975. Schwerpunkt der Tätigkeit Holtz-Baumerts für das MfS war dabei zum einen vor allem die Berichterstattung über in Westdeutschland stattfindende Schriftstellerkonferenzen wie Treffen der Gruppe 47, an denen der Autor teilnahm. Zum zweiten gelang es ihm in mindestens einem Fall, einen Schriftstellerkollegen, der aus der DDR in die BRD geflüchtet war, dort als Auslandsspion für die DDR zu werben.
Den Antrag auf Akteneinsicht im Zuge dieses Forschungsprojektes habe ich am 06.05.2015 gestellt. Am 06.12.2016 erhielt ich eine Zusammenstellung von Duplikaten aller relevanten Akten. Auf eine zwischenzeitliche telefonische Nachfrage meinerseits im Herbst 2016 wurde mir geschildert, dass die entsprechenden Unterlagen erst zusammengesucht werden müssten. Folglich kann davon ausgegangen werden, dass es zumindest im Falle der Tätigkeit Holtz-Baumerts für das MfS bis zu meiner Anfrage trotz früher Berichterstattung darüber (Vgl. hierzu statt vieler Joachim Walther: »Im stinkenden Untergrund«, DER SPIEGEL, Heft 39/1996, SPIEGEL-Onlinearchiv) kein größeres Interesse an einer umfassenden faktengeleiteten Auseinandersetzung diesbezüglich gab.

48 Vgl. Morgenstern: Monografie, S. 14.

49 Vgl. Neubert, Holtz-Baumert, S. 2.

des‹[50] berufen, wird Chefredakteur der *ABC-Zeitung*[51] sowie der *Schulpost*[52] und ist in diesen Funktionen bis zu seinem dreißigsten Lebensjahr tätig. Zugleich ist er schriftstellerisch und journalistisch aktiv und schließt nebenher ein Fernstudium der Fachrichtungen Pädagogik und Journalistik ab. Auffällig ist, dass er neben seiner schriftstellerischen Arbeit beruflich von Beginn an auch in anderen Bereichen für Kinder und Jugendliche tätig ist. Von 1958–1959 studiert Holtz-Baumert außerdem am Johannes-R.-Becher-Institut Leipzig (das heutige Literaturinstitut), dessen hochwertige Ausbildung viele Biografien maßgeblicher Schriftstellerinnen und Schrift-

50 Das ›Haus des Kindes‹ wurde anlässlich des fünften Gründungstages der DDR am 07. Oktober 1954 durch den Präsidenten der DDR, Wilhelm Pieck, eingeweiht. Die Eröffnung des innen- und außenarchitektonisch bemerkenswerten Gebäudes galt als ein Höhepunkt des Prestigeprojektes ›Aufbau der Stalinallee‹ (der heutigen Karl-Marx-Allee). Das sogenannte Kinderkaufhaus, das ausschließlich Waren für alle Aspekte des Kinderbedarfs anbot, war dabei auf zwei Etagen untergebracht. Im Erdgeschoss befand sich zudem ein ›Kindergarten‹ mit Spiel- und Leseecke, in dem Kinder betreut wurden, während die Eltern gegebenenfalls auch in Ruhe ihren Einkauf erledigen konnten. In den ersten Jahren existierte im Haus zudem ein Puppentheater. Das Kindercafé, in das Erwachsene nur in Begleitung ihrer Kinder durften, war in der dreizehnten Etage. Nach fünfjähriger aufwändiger Sanierung in den 1980er Jahren überlebte das Kinderkaufhaus die politischen Umbrüche 1990 nicht. Vgl. https://friedrichshain-kreuzberg-online.de/index.php/das-ehemalige-kinderkaufhaus-am-strausbergerplatz/[aufgerufen am 07.10.2024]

51 Die ›ABC-Zeitung‹ war eine monatlich erscheinende Kinderzeitschrift in der DDR. Sie erschien mit einer Auflage von 885.000 Exemplaren im Verlag Junge Welt. Die Schrift war Organ des Zentralrates der FDJ und richtete sich als Propagandainstrument an Jungpioniere und Schüler der Klassenstufen 1 bis 3. Vertrieben wurde sie zum Preis von 30 Pfennig direkt über die Schulen, aber auch an Kiosken. Vgl. https://www.ddr-museum.de/de/objects/1019771 [aufgerufen am 08.10.2024]

52 Seit Juli 1946 erschien unter Lizenz der Sowjetischen Militärverwaltung im Verlag Volk und Wissen eine zunächst zwölfseitige Zeitschrift ›Schulpost‹ für Schülerinnen und Schüler mit Berichten über Literatur, gesellschaftliche Themen und naturwissenschaftlichen Beiträgen. Nach der Gründung der DDR wurde der Zentralrat der FDJ zum Herausgeber und der Verlag Junge Welt zum Verleger. Die Zeitschrift wurde umfangreicher, aber auch wesentlich literaturlastiger angesichts des Redaktionskollegiums, das aus populären Kinderbuchautoren bestand. Mit dem Erscheinen der neuen Jugendzeitschrift ›FRÖSI‹ 1953 verlagerten sich unterhaltende Zeitschriftenrubriken eher dorthin, die Schulpost verstärkte ihre literarisch-naturwissenschaftliche Ausrichtung und wurde ab 1958 in die Zeitschrift ›Rakete‹ umgewandelt, bevor aus dieser wiederum nach fünf Jahren 1963 der ›technikus‹ wurde. Vgl. https://www.ddr-comics.de/schulpost.htm [aufgerufen am 08.10.2024]

steller der DDR prägte.[53] Von 1959-1962 fungiert Holtz-Baumert als Sekretär des Schriftstellerverbandes der DDR und wird Chefredakteur der 1962 gegründeten Fachzeitschrift *Beiträge zur Kinder- und Jugendliteratur*, die er bis 1987 leitet. Von 1970-1976 agiert Holtz-Baumert zudem als Generalsekretär des Kuratoriums für Kinderliteratur der DDR und ist ab 1976 Vizepräsident der internationalen Forschungsgesellschaft für Kinder- und Jugendliteratur sowie langjähriger Vertreter in der Internationalen Vereinigung der Jugendbuchautoren der Welt (IBBY). 1978 wird Holtz-Baumert zu einem von fünf Vizepräsidenten des Schriftstellerverbandes der DDR gewählt, von 1984-1986 vertritt er sogar den erkrankten Hermann Kant und fungiert in dieser Zeit als Präsident. Seit 1971 gehört er zudem dem Parlament der DDR – der Volkskammer – an und ist nach 1981 zudem Mitglied des Zentralkomitees (ZK) der SED.[54] Im Laufe seiner schriftstellerischen und kulturpolitischen Arbeit wird Holtz-Baumert mit allen einschlägigen Auszeichnungen und Preisen der DDR gewürdigt. Neben den beschriebenen Tätigkeitsbereichen war der Autor außerdem als Übersetzer und Herausgeber von Büchern aktiv.

Die Karriere des Schriftstellers eigenständiger Werke beginnt für Gerhard Holtz-Baumert 1958 mit dem Paukenschlag *Alfons Zitterbacke* im 31. Lebensjahr. Sie endet mit der Herausgabe der Bilderbücher *Ida und die kleinen Tierchen* und *Die Brennnessel, die nicht mehr brennen wollte*[55] in seinem Todesjahr 1996. Insgesamt listet der Katalog der Deutschen Nationalbibliothek im Oktober 2024 genau 200 eigenständige Titel des Autors Holtz-Baumert auf, die bis zu diesem Zeitpunkt erschienen sind. Die vergleichsweise hohe Zahl täuscht insofern, als dass Neu- und Lizenzauflagen bereits veröffentlichter Bücher, Herausgeberschaften Holtz-Baumerts sowie sämtliche Übersetzungen seiner Werke in andere Sprachen mitgezählt werden.

53 Isabelle Lehn, Sascha Lehn, Katja Stopka: Schreiben lernen im Sozialismus. Das Institut für Literatur »Johannes R. Becher«, Göttingen 2018.

54 Die biografischen Fakten sind – wenn nicht anders ausgewiesen – entnommen und im Detail nachzulesen bei Reiner Neubert: Gerhard Holtz-Baumert, in: Alfred C. Baumgärtner/Heinrich Pleticha (Hrsg.): Kinder- und Jugendliteratur: ein Lexikon; Autoren. Illustratoren. Verlage. Begriffe., Meitingen 1995, 9. Erg. Lfg. Februar 2000, S. 1–16.

55 Gerhard Holtz-Baumert: Die Brennnessel, die nicht mehr brennen wollte, Schwedt 1996.

Zieht man diese Textsorten von der Gesamtzahl der Publikationen ab, lassen sich in der Summe 30 eigenständige Veröffentlichungen Holtz-Baumerts zählen, wobei die ›Brennnessel-Erzählung‹ von 1996 in der Auflistung der DNB fehlt. Davon richten sich sieben an erwachsene Leser und sind im weiteren Sinne allesamt Sachbücher. Der belletristische Text *Großes Menu für kleines Biest*[56] trägt als paratextuellen Zusatz die Bezeichnung ›Miniroman‹ und ist mit Blick auf die Adressatengruppe ein Sonderfall, auf den im Verlauf dieser Arbeit umfänglich eingegangen wird. Die Palette der verbleibenden 23 Bücher für Kinder und Jugendliche ist vielgestaltig. Die Textsorten reichen hier von aphoristischen Anmerkungen in Bilderbüchern bis hin zu ausladenden Jugendromanen, wobei rückblickend vor allem die Erzählung als besonders typische Textsorte im literarischen Schaffen Holtz-Baumerts bezeichnet werden kann. Vereinzelt erscheinen über die Jahrzehnte auch ausgefallene Textsorten wie etwa ein Bilderbuch für Kinder zu Ölgemälden von Paul Schultz-Liebisch zum Chronotopos Berlin der 1920er Jahre[57] oder eine Nacherzählung des antiken Mythos um Daidalos und Ikaros.[58]

Wird Holtz-Baumert, wie zu Beginn dieser Ausführungen zitiert, von prominenter Stelle aus als »Kinderbuchpapst« bezeichnet, dann ist der Grund der Lobrede nicht allein in seinem schriftstellerischen Schaffen zu suchen. Holtz-Baumert agiert zugleich über viele Jahrzehnte hinweg als Literaturtheoretiker und beeinflusst so maßgeblich den Literaturbetrieb für Kinder- und Jugendliche auch programmatisch.

> Zwischen dem Typischen und der ›Schablone‹ liegt manchmal nur ein Katzensprung. Außerdem haben auch die ›Schablonen‹ ihren Ursprung in der Wirklichkeit: Das Gegensatzpaar Künstler-Wissenschaftler ist häufig, wollte man es darstellen, gerät man leicht zwischen die Mühlsteine, und es liegt am Ende die schönsaubere, zurechtgeschnittene ›Schablone‹ da. Zur Schablone gerät der, dem die Bewegung verborgen bleibt; in unserem Beispiel, welche Bewe-

56 Gerhard Holtz-Baumert: Großes Menü für kleines Biest. Miniroman, Berlin 1991.
57 Gerhard Holtz-Baumert: Die seltsame Zeit des Knaben Friedrich. Eine Bilderbuchgeschichte aus dem alten Berlin nach Ölgemälden von Paul Schultz-Liebisch erzählt von Gerhard Holtz-Baumert, Berlin 1978.
58 Gerhard Holtz-Baumert: Daidalos und Ikaros, Berlin 1984.